

Er brannte wie eine Fackel

Arbeiter überlebt den Brand eines Betonsteinfertigers – und verliert den Todeskampf Tage später. **Weiter S. 4**



Tragischer Absturz



Hermann G. (38) war fast fertig, als er 4,50 m in die Tiefe stürzte. **Weiter S. 8**

SUPER BAVZ Das Gewinnspiel.

1. Preis 2 Wochen Madeira für 2 Personen

2. Preis Wochenendtrip nach Budapest für 2 Personen

3. Preis Wochenendtrip nach Berlin für 2 Personen

4. - 5. Preis je 1 Tourenrad für Damen und Herren

6. - 10. Preis je 1 DVD-Player

11. - 20. Preis je 1 Feuerlöscher fürs Auto

→ Machen Sie mit. Es lohnt sich! Alles Weitere erfahren Sie auf der Rückseite dieser Ausgabe.

November 2005
Ausgabe 7/05

Deutschland

BAVZ

www.bauz.net

Eine Kampagne der StBG

Brand im Kieswerk

Flammendes Inferno

Schaden über 500.000 Euro!

PI Brandenburg. Es ist eine Katastrophe! „Menschen wurden zwar nicht verletzt. Aber ob und wann wir wieder arbeiten können, weiß keiner“, sagt Geschäftsführer Matthias O. (49). Ein Brand im Kieswerk – klingt erstmal unwahrscheinlich. Metall, feuchter Sand und Kies, was soll da brennen?

Ein völlig banaler Job

Knut K. (38), ein erfahrener Schweißer, arbeitet bei einer Stahlbaufirma. Die soll in einem Kieswerk in der Sommerpause die Anlagen warten. Knuts Auftrag: ein Doppelblech von außen an die Siloentwässerung schweißen. Ein Routinejob. Aber weder Knut noch seine Vorgesetzten hatten mal in das Silo geschaut. An der Innenwand waren alte Förderbandgummis als Prallschutz befestigt. Bei einem doppelwandigen Silo kein Problem. Doch hier fehlte aufgrund von Verschleiß das schützende Luftpolster zwischen Innen- und Außenwand. Als Knut mit dem Schweißen beginnt, wird die Silowand heiß und immer heißer. Er ist mit seiner Arbeit fast fertig, da sieht er es plötzlich: Schwarzer Qualm steigt aus dem Silo – das Gummi hatte sich entzündet!

Fataler Domino-Effekt

Knut holt einen Schlauch, will löschen – vergeblich. Die Kettenreaktion läuft: Eine Siebmaschine fängt Feuer. Im



Silo geht's zu wie in einem Kamin. Die Abzugsöffnung steht offen. In Windeseile breitet sich das Feuer aus und setzt das Förderband darüber in Brand. Das Feuer frisst sich das Band entlang, bis fünf Brandherde lodern. Nur noch die Feuerwehr kann helfen. Nach einer Stunde ist alles vorbei – und die halbe Anlage zerstört.

Teure Versäumnisse

Wer trägt die Verantwortung für den Brand? Knuts Firma hatte die Arbeits-

stelle nicht vorher kontrolliert. Das Kieswerk hatte die Arbeiten nur mündlich und nicht schriftlich mit der Wartungsfirma vereinbart. Ob die Versicherung zahlen wird, ist noch unklar. „Die Beteiligten“, so der Unfallbericht, „hätten Art und Ausführung der Schweißarbeiten vorher schriftlich vereinbaren müssen, da es sich um einen feuergefährlichen Bereich handelte, an dem gearbeitet wurde.“



Eine Erkenntnis, die den Mitarbeitern des Kieswerks nichts nützt: Ihr Arbeitsplatz ist für das nächste halbe Jahr erstmal weg.



Ein Förderband brennt wie Zunder – nur viel länger. Hier hilft nur noch Eindämmen, damit der Brand nicht auf andere Anlagenteile übergreift

Löschübung im Schotterwerk

Spiel mit dem Feuer



„Brand in einem Schotterwerk, eine Person im angrenzenden Transportbetonwerk vermisst, eine Person im Silo verschüttet.“ So lautet die Alarmmeldung für die freiwillige Feuerwehr Buchen/Odenwald bei der groß angelegten Löschübung in zwei Mitgliedsbetrieben der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft. **Weiter S. 3**



Vereiste Scheiben

Im Blindflug durch die Stadt



Gehirnerschütterung, Schleudertrauma, Prellungen und mindestens sechs Wochen Arbeitsunfähigkeit. Das ist die traurige Bilanz eines Autounfalls von Anlagenwärter Markus M. (35). Und alles nur, weil er ein paar Minuten Zeit einsparen wollte. **Weiter S. 11**

Kurz notiert:

„Auf eigene Gefahr“

Dieses Schild befreit nicht automatisch von Schadenersatzansprüchen. Das erfuhr auch die Eigentümerin eines Parkdecks. Ein Fußgänger war bei Nässe auf der Zufahrts-Rampe gestürzt und hatte sich verletzt. Das Gericht entschied: Die Freizeichnung durch das Schild gilt nicht für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit. Die Eigentümerin habe jedoch grob fahrlässig gehandelt, da bekannt war, dass die Rampe bei Nässe glatt wird und somit eine Verkehrssicherungspflicht bestand.

(OLG Bamberg, 1 U 107/03)

Sturz durch Lichtschacht

Während einer Uni-Party wollte eine Studentin im Freien austreten. Dabei betrat sie eine begehbare Dachfläche. Im Dunkeln stürzte sie durch eine ungesicherte Lichtkuppel und verletzte sich sehr schwer. Sie bekam 16.000 Euro Schmerzensgeld vom Land, da ihr Sturz durch einfache Mittel, wie etwa ein tragfähiges Schutzgitter, vermeidbar gewesen wäre. Wegen ihres leichtsinnigen Verhaltens traf die Studentin allerdings ein Mitverschulden von 20%.

(OLG Hamm, 27 U 215/00)

Inhalt

Die Themen	S.
Leserseite	S. 2
Brandschutz	S. 3-6
Arbeiten auf Dächern	S. 7-8
Sicher Gehen und Stehen	S. 9-10
Wegeunfälle	S. 11
Vermischtes	S. 12

Standards

Ihre Meinung	S. 2
Witze	S. 7
Impressum	S. 8
Kreuzworträtsel	S. 8

BAUZ-Gewinn geht nach Birgland

„Das ist mein erster erster Preis!“

Zwei Wochen für zwei Personen in die Türkei winkten beim letzten Super-BAUZ Gewinnspiel als Hauptprämie – und sorgten wieder für rege Beteiligung. Der glückliche Gewinner: Horst Schuhmann, Betriebsschlosser aus Birgland. BAUZ gratuliert!

BAUZ: Herr Schuhmann, was haben Sie gedacht, als Sie von Ihrem Gewinn erfahren haben?

Horst Schuhmann: Ich war total überrascht, weil ich noch nie irgendwo einen 1. Preis gewonnen habe. Erst als die schriftliche Bestätigung kam, habe ich es wirklich glauben können.

Das BAUZ Suchspiel

WM-Fußbälle zu gewinnen!



Unfälle sind keine Zufälle – die meisten können vermieden werden. Zum Beispiel, indem man Gefahren entlarvt und beseitigt. Entdecken Sie die 9 Gefahrensituationen in diesem Suchbild? Dann winken Ihnen attraktive Preise!

Und so geht's: Einfach die 9 Fehler finden und auf der beiliegenden Karte einkreisen. Dann nur noch Kartentrückseite ausfüllen und ab damit an die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft. Unter allen richtigen Einsendungen verlost BAUZ fünf echte WM-Fußbälle. Viel Glück!

Schon gewusst?

Wie gut wissen Sie in Sachen Arbeitssicherheit Bescheid?



Testen Sie sich selbst! Die Auflösungen finden Sie auf S. 12.

1. Bei einem Sprung aus 1 m Höhe vervielfacht sich Ihr Gewicht in Sekundenbruchteilen. Wievielmals schwerer sind Sie beim Aufprall?
A) Dreimal
B) Fünfmal
C) Siebenmal

2. Worauf müssen Sie beim Umgang mit Förderbändern achten?
A) Nie mehr als drei Kollegen an einem Band
B) Keine Reparaturarbeiten am laufenden Band
C) Das Band darf maximal vier Umlenkrollen haben.

3. Wofür steht das CE-Zeichen?

- A) Geprüfte Sicherheit
B) Umweltverträglichkeit
C) Einhaltung der europäischen Sicherheitsrichtlinien

4. Wie müssen ständige Gefahrenstellen im Betrieb gekennzeichnet werden?

- A) Schwarz-gelbe Streifen
B) Rot-grüne Streifen
C) Rote Punkte

5. Wie ist die durchschnittliche Reaktionszeit eines Menschen in einer Gefahrensituation?

- A) 0,5 Sekunden
B) 1 Sekunde
C) 2 Sekunden



Die StBG-Glücksfee bei der Ziehung der Gewinner.

BAUZ: Wie sind Sie an das Super-BAUZ Gewinnspiel gekommen?

Horst Schuhmann: Die Zeitung lag bei uns in der Kantine und in der Schlosserei aus. Dort stehen spezielle Ständer dafür.

BAUZ: Haben Sie das Rätsel alleine gelöst?

Horst Schuhmann: Ja. Das Meiste habe ich schon so gewusst. Die Antworten auf die restlichen Fragen habe ich dann in der BAUZ-Zeitung nachgelesen.

BAUZ: Wen nehmen Sie denn mit in den Urlaub?

Horst Schuhmann: Meine Frau natürlich. Das wird unsere erste Reise ganz alleine ohne unsere Kinder. Das hatten wir uns eh für später mal vorgenommen. Jetzt passiert es eher als wir dachten.

BAUZ: Das Lösungswort des Gewinnspiels war ja „Förderband“.

Haben Sie an Ihrem Arbeitsplatz im Betonwerk auch schon Erfahrungen mit Förderband-Unfällen gemacht?
Horst Schuhmann: Ich selbst Gottsei-

dank noch nicht, obwohl ich als Betriebsschlosser viel mit Förderbändern arbeite. Aber ein Kollege aus der Produktion hat sich einmal beim Säubern einer Rolle die Hand eingekquetscht. Er hatte dann Schürfwunden und seine Jacke war kaputt.



Der glückliche Super-BAUZ-Gewinner Horst Schuhmann.

BAUZ bedankt sich für das Interview und wünscht Herrn und Frau Schuhmann schon jetzt viel Spaß im Urlaub!

BAUZ
aktiv

BAUZ Leser sagen ihre Meinung

+ Pro:

Macht einem immer wieder anschaulich, wie leichtsinnig man ab und zu bei der Arbeit oder privat vorgeht. Viele Tipps und Anregungen die eigene Arbeit und den Betrieb noch sicherer zu gestalten. Immer Themen, die einem eigentlich immer entgegenkommen.
Helmut Kleene, Heeren-Herkener Kiesbaggerei GmbH, Hasselbrock

Unfallauswertung, verschiedene Tipps und Hinweise, Gewinnspiel
Dieter Pieger, NSW Weiland GmbH, Wittichenau

Was mir an BAUZ besonders gut gefällt, ist die sehr eindrucksvolle Bebilderung der Zeitung. Machen Sie weiter so – es gibt viele Themen, die noch behandelt werden könnten!
Hans-Joachim Szeguhn, Rüdersdorfer Zement GmbH, Schöneiche

- Contra:

Noch kein Gewinn.
Dieter Pieger, NSW Weiland GmbH, Wittichenau

Es wäre besser, durch den Aufsichtsbeamten (...) vor Ort eine kleine Schulung über aktuelle Unfallthemen o. Ä. durchzuführen!
Belegschaft d. Vereinigten Asphalt-Mischwerke Aachen GmbH & Co. KG

Löschübung im Schotterwerk

Spiel mit dem Feuer

„Brand in einem Schotterwerk, eine Person im angrenzenden Transportbetonwerk vermisst, eine Person im Silo verschüttet.“ So lautet die Alarmmeldung für die freiwillige Feuerwehr Buchen/Odenwald bei der groß angelegten Löschübung.



1

Die Einsatzkräfte treffen am Brandort ein.

Zunächst wird der Brand unter Einsatz von Atemschutz bekämpft.

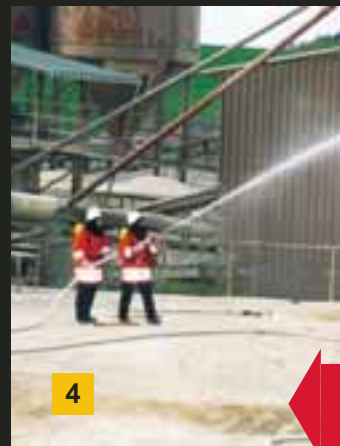


2



3

Dabei muss das Problem der Wasserversorgung gelöst werden. Die Werke liegen außerhalb der Ortschaft. Es besteht die Möglichkeit, aus einem kleinen Absetzbecken für die erste Zeit Wasser zu erhalten. Für eine längere Brandbekämpfung muss entsprechend Schlauchmaterial verlegt werden.



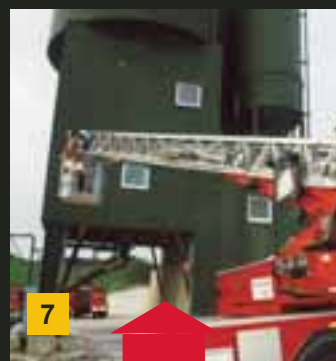
4



5

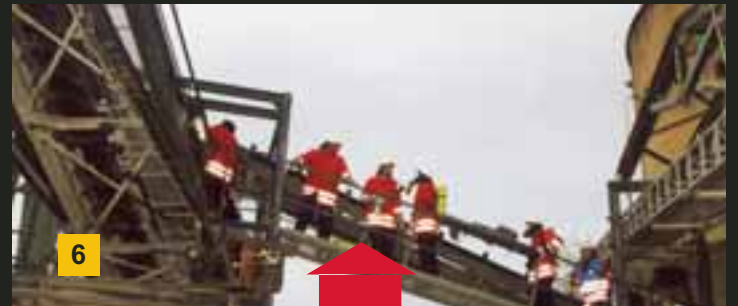
In die Löscharbeiten platzt die Meldung über einen vermissten Mitarbeiter.

Eine Abteilung wird sofort mit Suche und Rettung beauftragt. Dies erfolgt unter schwerem Atemschutz.



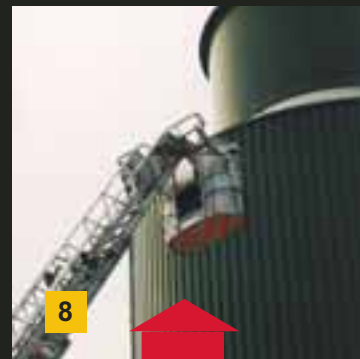
7

Also wird die Drehleiter der Feuerwehr Buchen angefordert, um den Verletzten nach unten zu bringen.



6

Die Feuerwehrleute müssen Improvisation und Können beweisen. Als klar wird, wie schmal der Laufsteg eines Förderbandes ist, steht fest: die verletzte Person kann nicht den Laufsteg heruntergebracht werden.



8

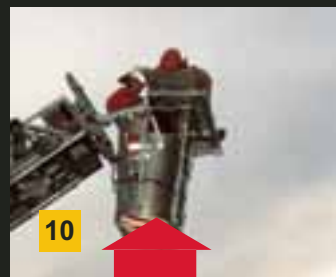
Aber auch eine Drehleiter hat ihre Grenzen. Wäre das Silo ein bis zwei Meter höher gewesen, wäre dieses Unterfangen fehlgeschlagen.



9

Die gesamte Leiterlänge wird genutzt...

Wenn's richtig heiß her geht, ist Larissa in ihrem Element!



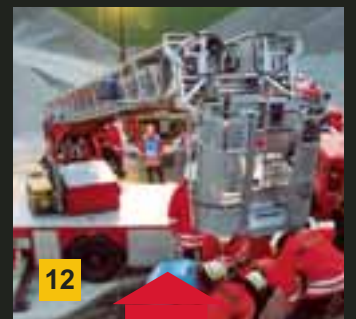
10

...um die verletzte Person aus ungefähr 20 Metern Höhe zu retten...



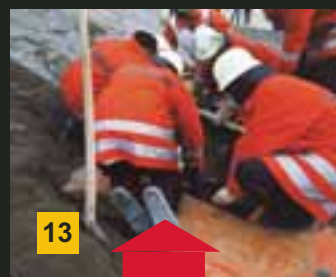
11

...und anschließend abzutransportieren.



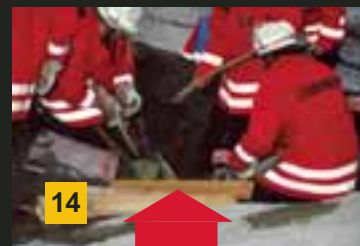
12

Ein Mitarbeiter wurde bis zum Hals verschüttet. Er muss aus einer Sandhalde gerettet werden, denn er droht weiter abzusacken.



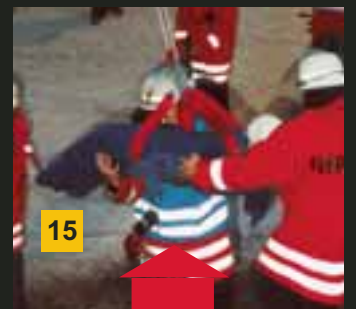
13

Das Rettungsteam sichert den Verschütteten seitlich mit Holzbrettern ab.



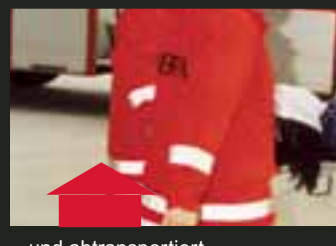
14

Erst dann kann mit dem Ausschaufeln des Materials begonnen werden.



15

Vorsichtig wird der Verschüttete gerettet...



...und abtransportiert.



16

Fazit: Nur durch gezielte Brandschutzübungen kann die Feuerwehr feststellen, wie die betrieblichen Gegebenheiten und organisatorischen Möglichkeiten vor Ort sind und sich auf den möglichen Ernstfall vorbereiten. Der Dank geht an die SHB Schotterwerke Hohenlohe-Bauland und das Transportbetonwerk TBG Neckar-Odenwald, die ihre Betriebsstätten als Übungsobjekte zur Verfügung stellten.

Arbeiter überlebt Brand – und verliert den Todeskampf Tage später

Er war wie eine Fackel

K./Saarland. Sedat Ö. (29) kann es nicht fassen. Der Betriebsschlosser in einem Betonsteinwerk hatte seinen Kollegen doch gerettet! Aber nun, nach neun Tagen, kommt die schlimme Nachricht: Michael W. (42) ist an seinen Verbrennungen gestorben.

Wer sich in Gefahr begibt...

Michael sollte den Einfülltrichter des Betonsteinfertigers auf die neue Kübelbahn darüber anpassen und ihn verkleinern. Dazu musste Michael den Schneidbrenner ansetzen. Weil die Arbeitsstelle schwer erreichbar war, kletterte Michael in den Brettfertiger. In dieser unterhalb des Trichters angeordneten Maschine werden Schalungsbretter eingezogen und mit einem Ölfilm versehen, damit sie sich später vom abgebundenen Beton leichter lösen. Michael begann, den Trichter aufzuschneiden – ohne irgendeine Sicherheitsvorkehrung getroffen zu haben. Nichts war feuerfest abgedeckt oder ausgebaut. Ein Kollege: „Absoluter Wahnsinn! Dort so zu arbeiten, ist schlimmer als Rauchen auf ‚ner Tankstelle!“



Das blieb von Michaels Arbeitskleidung über – nicht viel mehr als ein Haufen Asche.



Hier brach das Feuer aus. Links ist noch die Halterung des Schalölbehälters zu sehen.

Leichtsinniger geht's nicht

Der Brettfertiger ist tatsächlich extrem feuergefährlich: das Öl für die Bretter, Gummwalzen... Da reicht ein Funke, um alles in Brand zu setzen. Und genau das passierte. Ein Klümpchen glühendes Metall, das bei der Schneidarbeit runterfiel, entzündete eine der öligen Gummierollen. Schwarzer Qualm biss in Michaels Augen, während der Zuleitungsschlauch für das Öl durchschmorte. Noch mehr Öl lief raus, tränkte Michaels Blaumann. Dann

stand der Kunststoff-Ölbehälter an der Wand in Flammen.

Noch bevor Michael aus dem Brettfertiger raus kam, brannte auch er. Als menschliche Fackel stürzte er schreiend aus der Werkshalle. Sein Kollege Sedat löschte Michael, so gut es ging, und riss ihm die verbrannten Kleider vom Leib. Den Brand, der mittlerweile in der Halle tobte, konnte nur noch die Feuerwehr löschen. Die Ärzte indes kämpften um Michaels Leben: Mehr als 30 Prozent seiner

Haut waren verbrannt! Neun Tage später war der Kampf verloren. Aus dem Koma, in das man ihn versetzt hatte, wachte Michael nicht mehr auf.

„Dieser erschütternde Fall zeigt, wie wichtig die vorherige Planung und Vorbereitung von Arbeiten in brandgefährdeten Bereichen ist,“ so der zuständige technische Aufsichtsbeamte. „Ein Fehler kann das Leben kosten.“



Die Schalungsbretter fingen Feuer und sorgten für eine schnelle Ausbreitung des Brandes.



Über diese Leiter gelangte Michael an seinen Arbeitsplatz

Was tun, wenn's brennt?

So verhalten Sie sich im Falle eines Brandes richtig:

1. Ruhe bewahren!
 - Türen und Fenster schließen
2. Brand melden
 - WER meldet?
 - WAS ist passiert?
 - WO ist es passiert?
 - Sind Menschen in Gefahr?
3. In Sicherheit bringen
 - Gefährdete Personen warnen
 - Hilfflose Personen mitnehmen
4. Löschversuch unternehmen
 - Gekennzeichnetem Rettungsweg folgen
 - Keinen Aufzug benutzen
5. Weitere Maßnahmen
 - Feuerwehr und Rettungsdienst einweisen
 - Schaulustige abweisen



Verbrüht, verbrannt, verletzt

Brandwunden

Brandverletzungen entstehen durch direkte Hitzeeinwirkung. Wenn Flammen, heiße Flüssigkeiten oder Dampf, Reibung, Strom oder Strahlung auf die Haut treffen, führt das – je nach Temperatur, Einwirkdauer und Art der Wärme zu Verbrennungen.

Bei Verbrennungen werden folgende Schweregrade unterschieden:

- Grad I: Oberhaut (heilt in der Regel von selbst aus)
- Grad II: Tiefere Hautschichten (längerer Heilungsprozess, evtl. Narbenbildung)
- Grad III: Völlige Zerstörung des Hautgewebes (Hauttransplantation notwendig)
- Grad IV: Zerstörung tiefer liegender Strukturen wie Muskeln, Bänder etc.



Großflächige Verbrennungen müssen so schnell wie möglich im Krankenhaus behandelt werden.



Bei Verletzungen zweiten Grades bilden sich Blasen mit einer klaren bis milchigen Flüssigkeit. Wenn die Blasen aufbrechen, tritt Flüssigkeit aus.



Mit einer flammhemmenden Löschdecke können kleinere Brände schnell erstickt werden.



Feuerlöscher sollten in jedem Gebäude vorhanden sein. Wichtig: die regelmäßige Wartung.



Rauchmelder warnen im Brandfall rechtzeitig und können so Leben retten.

In:

Out:



Bei der Arbeit mit Funken reißenden Werkzeugen können herumliegende Gegenstände, wie z. B. Handschuhe, Werkzeuge etc. Feuer fangen. Außerdem besteht an diesem Arbeitsplatz akute Absturzgefahr.



Heiße Asche gehört nicht in den Papierkorb!

Achtung, akute Brandgefahr! Beim Schweißen müssen Pappkartons oder andere brennbare Teile (Schläuche, Ordner) vorher aus der gefährdeten Umgebung entfernt werden.



Ein Feuerlöscher ist für den Brandschutz unverzichtbar. Doch wenn er weggeschlossen wird, nutzt er niemandem.

Das **Praxishandbuch**
Baustoffe, Steine, Erden.
bietet auf 550 Seiten alles Wissenswerte rund um das Thema
„Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz“

StBG
Steinbrutto-Berufsgenossenschaft

www.praxishandbuch-stbg.de

Leere Ölfässer explodieren

Familienvater erleidet schwere Verbrennungen

L./Sachsen-Anhalt. „Papi, du sollst schnell wieder gesund werden.“ Der kleine Jörn steht schluchzend am Krankenbett seines Vaters. Vor einer Woche wurde der Unternehmer Willi Z. (35) mit schweren Verbrennungen in die Spezialklinik eingeliefert. „Es wird Monate dauern bis sich Herr Z. von diesem furchtbaren Unfall erholt hat,“ so der behandelnde Arzt. Und dabei hatte er noch großes Glück.

Mit einem Brand am Stromaggregat in dem Unternehmen von Willi Z. fing alles an. Dabei wurden drei leere Heizölfässer völlig verformt. Der Heizöllieferant weigerte sich, die Fässer zurückzunehmen. Willi Z. überlegte sich eine andere Verwendungsmöglichkeit – und zwar als Abfallbehälter und mit Sand gefüllt als Wegbegrenzung. Hierzu mussten jedoch die Deckel abgetrennt werden. Willi Z. entschloss sich, dies mit einem Winkelschleifer gleich selbst zu erledigen. Kurz nachdem er mit der Flex in das erste Fass einschneidet, entzündeten sich die im Fass vorhandenen Gase. Es kam sofort zur Explosion. Der Ölfassdeckel wurde abgesprengt und jagte als wildes Geschoss durch die Luft. Glücklicherweise stand Willi Z. nicht in Flugrichtung des davon fliegenden Teils. Sonst wäre er wohl nicht mehr am Leben. Aufgrund der

großen Hitze erlitt Willi Z. jedoch schwere Verbrennungen an den Händen und am Gesicht.

Wie konnte es zu diesem Unfall kommen?

Der Technische Aufsichtsbeamte erläutert: „Der Flammpunkt für Heizöl beträgt 55°C. Das heißt oberhalb dieser Temperatur bildet sich ein brennbares Gas-

Luft-Gemisch. Dies kann schon passieren, wenn Fässer im Sommer in der prallen Sonne stehen. Die Arbeit mit Funken reißenden Werkzeugen, wie z. B. einer Flex, kann zur Entzündung solcher Gase führen. Herr Z. hätte Sicherheitsmaßnahmen treffen müssen. Wären die Fässer vorab vollständig mit Wasser oder einem nicht brennbaren Gas gefüllt worden, wäre nichts passiert.“



Selbst scheinbar leere Ölfässer können hoch explosiv sein.

Dacheinsturz

Wie durch eine Eierschale

P/Rheinland-Pfalz „Miran ist einfach nur neben die Bohle getreten. Das Eternitdach konnte sein Gewicht nicht halten. Er ist da durchgerauscht wie durch eine Eierschale.“ Kollege Sharif H. (39) musste mit ansehen, wie der schwere Unfall von Maschinist Miran U. passierte.

Am frühen Morgen bei Produktionsstart wollte Miran U. das mittlere Lager eines Zementschneckenförderers abschmieren. Dieses Lager wurde von ihm regelmäßig einmal pro Woche abgeschmiert. Es lag ca. 1,4 m über einem Wellasbestplattendach. Den Zugang zum Dach ermöglichten zwei Holzbohlen als Last verteilende Beläge. Eine Absturzsicherung fehlte. Als Miran das Dach betrat, war es noch dunkel. Nur so ist es zu erklären, dass der Maschinist den folgenschweren Fehltritt neben eine der Bohlen machte.



Blick in die Tiefe. Hier stürzte Miran U. circa 5 m in die Tiefe. Unterhalb der Absturzstelle befand sich eine Pufferstation für leere Holzpaletten. Diese war zur Unfallzeit nicht belegt, so dass Miran U. auf den leeren Palettentransport fiel.

Beim Aufprall brach er sich einen Halswirbel, drei Brustwirbel und eine Rippe. Miran U. wurde schwerverletzt in eine Spezialklinik gebracht.



Fazit:

Nach Mirans schwerem Unfall leitete der Betrieb die folgenden Maßnahmen ein. Die Schmierstelle wurde auf die Bühne unter dem Zementsilo

verlegt. Zur Dachfläche hin wurde ein Geländerholm eingezogen, der den Zugang zum Dach versperrt. Die Abschmierarbeiten können jetzt von einer sicheren Arbeitsbühne ausgeführt werden.

Kennen Sie den?

Ein Mann hält eine Flasche in der Hand. Auf einmal erscheint ein Flaschengeist und sagt: „Hallo. Du bist der Besitzer dieser Flasche und kannst dir etwas wünschen. Aber überleg dir gut, was.“ „Ich möchte eine Spur über den Ozean zu irgend einer Insel, weil ich seekrank bin und Flugangst habe.“ „Das wird sehr teuer, die Pfeiler, die Bauarbeiter und und und... Können Sie sich denn nichts anderes wünschen?“, fragt der Flaschengeist. „Doch, da gibt es was. Ich will die Frauen verstehen.“ Entgegnet der Flaschengeist: „Okay, sollen es 5 oder 10 Spuren sein?“

Ein ostfriesischer Bauer unterhält sich mit einem amerikanischen Farmer. Der Farmer trumpft auf: „Stell dir vor, ich brauche drei volle Tage, um mit meinem Traktor mein Land abzufahren. Der ostfriesische Bauer nickt wissend: „Ja, ja, so einen schlechten Traktor hatte ich auch mal.“

Zwei Ameisen laufen durch die Wüste. Die eine trägt ein Fenster auf dem Rücken und keucht: „Mir ist sooo heiß...“ Darauf die andere: „Dann mach` doch das Fenster auf.“

Klein Fritzchen steht vor einem Moorloch und weint bitterlich. Kommt ein Polizist vorbei und fragt: „Na Kleiner, warum weinst du denn?“ „Meine Mutter ist ins Moorloch gefallen, huhuhu.“ Der Polizist, nicht faul, stürzt sich wie ein Irrer in den Schlamm, um ihn gründlich zu durchwühlen. Nach einer Weile taucht er ganz erschöpft wieder auf und ruft: „Ich kann Deine Mutter nicht finden, so viel ich auch suche!“ Darauf Fritzchen: „Na, dann brauche ich die Schraube dazu auch nicht mehr.“

Ein Feuerwehrmann rennt die Strasse entlang. Da hält ihn ein Mann auf und fragt: „Wohin des Weges, du Mann des Feuers?“ Der Feuerwehrmann antwortet: „Zum Herd des Brandes, du Kopf des Dummies!“

Ein Indianer studiert stirnrunzelnd Rauchzeichen und schüttelt dabei immer wieder verständnislos den Kopf. Schließlich ruft sein Stammeskollege: „Ich hab's! Das ist keine Botschaft, das ist ein Waldbrand!“

Physiker: Schade, dass sie das „Atü“ abgeschafft haben. Seitdem wir „Bar“ verwenden, macht selbst die Feuerwehr nur noch „Tbartata Tbartata...“

Ein Mathematiker spaziert mit seinem Freund durch die Australische Steppe. Da treffen sie auf eine riesige Herde Schafe. Der Freund denkt laut: „Wahnsinn, wie viele das wohl sein mögen?“ Darauf der Mathematiker: „Wieso? Ist doch ganz einfach. Das sind genau 3746.“ Der Freund möchte natürlich wissen, wie er das so schnell gemacht hat. Daraufhin der Mathematiker: „Ist doch kein Problem. Einfach die Beine zählen und durch 4 teilen.“

Fangnetz nicht montiert

Sturz in den Tod

W./Thüringen. Eine Unterweisung hatte stattgefunden, ein Fangnetz war da – und hätte ihn gerettet. Wenn es montiert gewesen wäre. So kam es, wie es kommen musste: Ewald N. (55) brach durch ein Gebäudedach und verletzte sich tödlich beim Sturz auf den Estrich.



Oben rechts zu erkennen: das rausgebrochene Lichtelement, die Falltür in den Tod

„Das mach ich schnell mal ohne!“

Ewald N., Fahrmischerfahrer in einem Betonwerk, hatte gerade keine Fuhrer zu machen. Sein Schichtleiter bat ihn daher, eine handwerkliche Aufgabe zu übernehmen. Eine ältere Lager- und Garagenhalle wurde gerade zu einem Bürogebäude umgebaut, mit einer Solaranlage auf dem Dach. Einige Trägerstangen dafür waren schon montiert; Ewald sollte die restlichen anbringen. Das Dach war gedeckt mit schon ziemlich alten Asbest-Wellplatten, un-

terbrochen von besonders instabilen Lichtelementen aus Kunststoff. Sein Schichtführer wies ihn darauf hin, dass er unterhalb des Bereiches, auf dem er herumlaufen würde, ein Fangnetz anbringen müsste – für den Fall, dass die spröden Platten brechen. Ewald nahm das Netz, legte es aber zur Seite. Es war ihm wohl zu aufwändig, es zu spannen.

Ein Schritt zu weit

Ewald ging vorsichtig über das Dach, maß aus und markierte. Dabei ging er

vielleicht rückwärts oder verlor kurz die Balance auf den Wellplatten. Jedenfalls trat er auf ein Lichtelement. Es knackte – und Ewald stürzte vier Meter tief in das Innere der Halle. Davon bekam niemand was mit. Erst als Ewald nicht zur Pause erschien, machte sich ein Kollege auf die Suche und fand Ewald mit zerschmettertem Schädel in einer Blutlache – tot. Das Fangnetz lag neben ihm, zusammengerollt auf ein paar alten LKW-Reifen.



Ein Fangnetz, das nur herumliegt, kann kein Leben retten



Hier starb Ewald. Auf dem Boden ist noch die Blutlache zu erkennen

Checkliste

Alles gut bedacht?

- Werden die Dacharbeiten von einem fachlich geeigneten Vorgesetzten geleitet?
Ja Nein
- Werden Sie regelmäßig über Absturzgefahren und Maßnahmen zur Vermeidung unterwiesen?
Ja Nein
- Werden Sie arbeitsmedizinisch untersucht, ob Sie für Arbeiten in der Höhe geeignet sind?
Ja Nein
- Wird überprüft, ob Sie den vorgesehenen Arbeitsplatz ohne Gefährdung erreichen und dort sicher arbeiten können?
Ja Nein
- Wird am Einsatzort geprüft, ob Absturzsicherungen vorgesehen sind und Sie diese auch verwenden?
Ja Nein
- Kommen andere Absturzsicherungen, wie z. B. Anseilschutz, zum Einsatz, wenn technische Maßnahmen nicht möglich sind?
Ja Nein
- Stehen jedem Mitarbeiter geeignete persönliche Schutzausrüstungen gegen Absturz zur Verfügung?
Ja Nein
- Wird sichergestellt, dass auf nicht begehbaren Bauteilen lastverteilende Beläge, wie z. B. Laufstege, vorhanden sind?
Ja Nein
- Werden alle Öffnungen auch bei nur kurzzeitig auftretender Gefährdung gesichert?
Ja Nein
- Werden Maßnahmen getroffen, dass von hochgelegenen Arbeitsplätzen keine Gegenstände auf andere Mitarbeiter herabfallen können?
Ja Nein

Absturz in letzter Minute

Tragischer Unfall bei Abbruch einer Halle



Dauerregen brachte Teile dieser Halle zum Einstürzen.

Berlin. Hermann G. (38) wird nie wieder normal laufen können. Beim Sturz vom Dach einer Halle fiel er 4,50 m in die Tiefe. Mit dem Rücken prallte Hermann G. ungebremst auf Betonboden und Hallenschutt. Dabei zog er sich schwerste Verletzungen an Kopf und Wirbelsäule zu. Das Tragische daran: Zum Zeitpunkt des Unfalles waren die Dacharbeiten beinahe abgeschlossen. Hermann G. hätte nur noch das Dach verlassen müssen.

Wolkenbruchartiger Dauerregen hatte den linken Teil der 85 m langen Halle zum Einsturz gebracht. Der Grund: es fehlten die Entwässerungsröhre in der Wand. Ein Abbruch der Hallenseite wurde notwendig. „Der Betriebsleiter Konrad P. (47) suchte sich seinen zuverlässigsten Mitarbeiter aus: Hermann G. Als gelernter Maurer, verfügte er über die

meiste Erfahrung am Bau. Eine spezielle Unterweisung für den Dachabbau

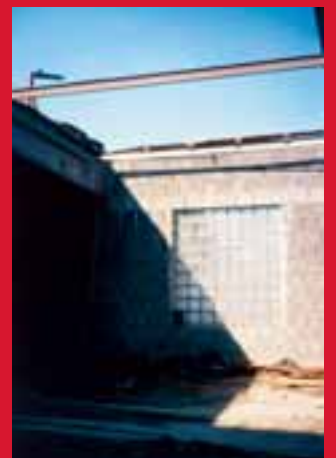
erhielt er nicht,“ berichtet der zuständige Technische Aufsichtsbeamte.



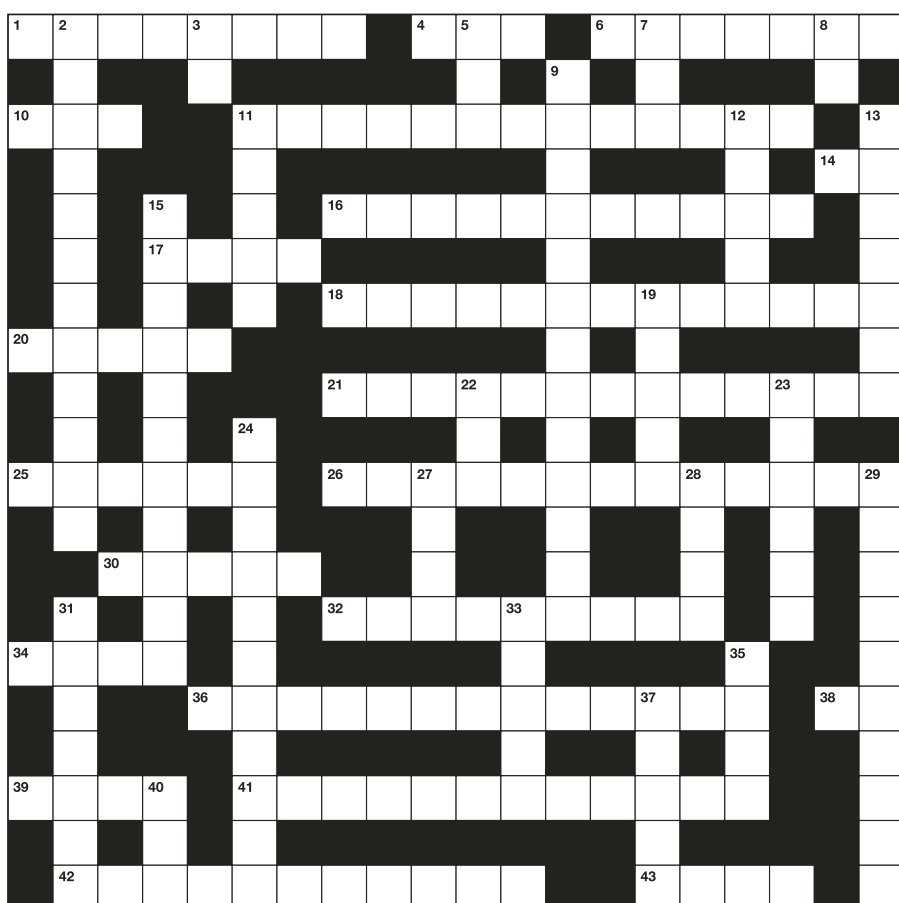
An dieser Stelle stürzte Hermann in die Tiefe...

Zuerst entfernte Hermann G. die Pfannenbleche und die Dachpappe. Nach dem Losschrauben wurden immer zwei bis drei Balken mit der Dachschalung durch einen LKW-Kran abgehoben und am Boden zerlegt. Den Kran bediente Konrad P. 40 Meter Dach waren bereits abgebaut, als Hermann G. plötzlich durch die Dachschalung brach. „Unfallursache ist eindeutig das Betreten der Bretter zwischen den Dachbalken,“ so der Technische Aufsichtsbeamte. „Der Betriebsleiter war davon ausgegangen, dass ein Maurer weiß, dass man die Zwischenräume auf dem Dach nicht betreten sollte. Deshalb fehlte eine schriftliche Abbruchanweisung.“

Dass die 2 cm dicken Bretter brechen könnten, hatte er nicht vorausgesehen.“



...und schlug hier hart mit dem Rücken auf.



Das BAUZ Superrätzel

Waagrecht:

- Handwerksbetrieb
- ehemaliger deutscher Staat
- Verbindung, Liebschaft
- einfarbig
- Schlangenart
- Ausruf bei Ekelgefühl
- Portemonnaies
- Futteral
- Stadt in Sachsen
- Wandteppich
- Bundesland im Nord-Osten Deutschlands
- afrikanischer Vogel
- Volkstanz
- Meereslebewesen
- Teil einer Treppe
- Negation
- kleines Schifferklavier
- ägyptische Gottheit
- Baumwolle
- heimische Fische
- Lungenkrankheit
- erdichtete Geschichte

Senkrecht:

- Staatsverbrechen
- Fürwort (sächlich)
- grammatikalischer Artikel
- milante irische Bewegung
- Abk. für Operationssaal
- präzise Zeitmesser
- Schlafphantasie
- unartiges Kind
- Gatte
- Enttäuschung
- Ableseblatt bei Instrumenten
- Boot der Araber
- Dauerwurst
- chemisches Element
- Wohlergehen
- Lebewesen
- Vortrag einer Dichtung
- Wassergefäß
- biblicher Brudermörder
- Weltreligion
- Kurort im Spessart

Impressum:

Herausgeber: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Theodor-Heuss-Straße 160, 30853 Langenhagen.

Idee, Konzept, Redaktion, Layout: steindesign Werbeagentur GmbH, Dragonerstraße 34, 30163 Hannover.

Internet: www.bauz.net

Redaktionelle Mitarbeit: Christian Claus, Horst König, Volker Lang, Werner Müller, Dr. Ulrich Mörters, Wolfgang Pichl, Klaus Schlingelässer, Christian Zeisluf.

Druck: Oppermann Druck, Gutenbergstraße 1, 31552 Rodenberg.

Leserbriefe: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Stichwort „BAUZ-Leserbrief“, Theodor-Heuss-Straße 160, 30853 Langenhagen.

Fies!

Die Hitliste der Stolperfallen



1. Achtung: Freischwimmer

Hopp, hopp, hopp, hier geh ich über Kopp. Für alle, die sich bei der täglichen Arbeit gerne mal bei einem kühlen Bad erfrischen möchten.

2. Achtung: Biegebalken

Hat hier jemand gelogen, dass sich die Balken biegen? Oder ist dies das Werk von einem, der seine Kollegen loswerden möchte? Was auch immer dahinter steckt: Normalsterbliche sollten sich von diesem „schrägen“ Verkehrsweg besser fernhalten.



3. Achtung: Durchkracher

In der bunten Welt des Glamours erhofft sich so manche(r) den ganz großen Durchbruch auf dem Laufsteg. Auf dieser Baustelle ist er sofort zu haben. Wer sich hier in luftige Höhen wagt, hat garantiert durchschlagenden Erfolg.



4. Achtung: Kabelschlange

Bislang sah man sie nur in unaufgeräumten Lagerhallen herumliegen. Doch nun wurde sie auch schon mehrfach auf gewöhnlichen Verkehrswegen gesichtet. Listig lauert die Kabelschlange dort auf unaufmerksame Fußgänger. Ihre Beute-Taktik: Erst einwickeln, dann zu Fall bringen. Gnade dem Opfer...



5. Achtung: Endlos

Wie Sie sehen, sehen Sie nichts. Und genau in diesem Nichts endet diese Treppe. Wer trotzdem springt, den erwarten unten schon die Steine in verschiedenen Größen. Die freuen sich besonders, wenn die Haxen knacksen.



6. Achtung: Halbzeit

Eine reife Leistung – bei diesem Weg wurde keine Stolperfalle ausgelassen. Wer nicht „auf die schiefe Bahn“ gerät und die Böschung herabstürzt, kann immer noch über die losen Steine auf der gepflasterten Hälfte stolpern. Bravo, das hebt die Unfallstatistik!

Man sieht: Unfälle sind keine Zufälle. Die meisten Stolperfallen lassen sich sprichwörtlich „im Handumdrehen“ aus dem Weg räumen.

Absprachen und Absperrung fehlten

Die Folge: Absturz in Mischbehälter



Die Gitterroste und Auflageprofile dieses Mischbehälters sollten von Kurt F. erneuert werden.

H.Niedersachsen. „Der stark verrostete Mischbehälter muss dringend erneuert werden.“ Das hatte der Werkstattmeister Henning R. (52) seinem Mitarbeiter Kurt F. (32) gesagt und ihn mit der Instandsetzung beauftragt. Besonders die Gitterroste und die Auflageprofile sollten erneuert werden. Also machte sich Kurt F. ans Werk.

Als Henning R. sich über den Stand der Arbeiten informieren wollte, war der Mitarbeiter gerade nicht vor Ort. Er befand sich auf dem Weg zum Materiallager, um dort etwas zu holen. Weil Henning R. sich einen Überblick verschaffen wollte, kletterte er auf den Behälter. Da der Zugang nicht abgesperrt war, sah Henning R. keinen Grund dies zu lassen. Schwungvoll betrat er die Gitterrostabdeckung. Was er nicht

wusste: Am hinteren Gitterrost waren die Auflageprofile von Kurt F. nur angeheftet worden. Beim Betreten klappte das Gitterrost aufgrund des Körpergewichtes von Henning R. überraschend weg. Ehe der Werkstattmeister sich's versah, stürzte er Hals über Kopf in den Behälter.

Kurt F. sah aus der Entfernung, wie sein Kollege die Gitterroste betrat, konnte ihn aber nicht mehr rechtzeitig warnen.

Eine spätere Analyse des Unfalls durch die Sicherheitsfachkraft ergab, dass es in diesem Unternehmen bisher nicht üblich war, Schilder mit Zugangsverboten aufzustellen. Eine rechtzeitige Absprache von Werkstattmeister und Mitarbeiter hätte den Unfall ebenfalls verhindern können.



Da die Auflageprofile nur angeheftet waren, klappte das Gitterrost unter Henning R. weg.

Dieser Unfall könnte passieren

Absturz in Fahrzeuggrube



1

Die Morgensonne lacht, ein neuer Arbeitstag beginnt. Frank Gleisner öffnet das Tor der Fahrzeughalle und stutzt.



2

Hier wurde gestern Abend nicht mehr aufgeräumt. Der direkte Weg zum Büro ist zugestellt. Also nimmt Frank den Weg außen herum an den zwei Fahrzeugen vorbei.

Frank ist müde und unausgeschlafen.



3



4

Er will nur eins: ins Büro und die Kaffeemaschine anschmeißen. Deshalb nimmt Frank die Abkürzung zwischen den Fahrzeugen hindurch – und übersieht dabei die offene Fahrzeuggrube.



5

Der Tritt ins Leere bringt Frank ins Straucheln.



6

Im Fallen knallt er mit dem Kopf seitlich auf den Fahrzeuggrubenrand...



7

...schlägt dann unten auf einen Tritt in der Fahrzeuggrube auf und bleibt bewusstlos liegen.



9

Der Kollege traut dem Frieden nicht und schaltet das Licht in der Fahrzeuggrube an.

Und da sieht er den bewusstlosen Frank liegen. Schnell funkt er um Hilfe.



10

Während der Kollege eine Leiter organisiert, kommt schon ein weiterer Kollege, der als Ersthelfer ausgebildet ist. Der Rettungswagen ist mittlerweile gerufen.



11

Aus dem Leben eines Fußabtreters

Stolperfalle ahoi!



Auch ein simpler Fußabtreter kann zur Stolperfalle werden: wie dieser freundliche Zeitgenosse vor dem Verwaltungsgebäude eines Zementwerkes. Er hat das platte Liegen satt. Mit einer Ecke hat er sich schon selbstständig gemacht, in der Hoffnung, dass niemand es bemerkt. Eine halbe „Umdrehung“ hat er schon geschafft.



Der gleiche Ort, fast drei Monate später: Der Fußabtreter hat richtig spekuliert! Kein Mensch kümmert sich. Er ist immer noch da! Nur hat er mit seiner Ecke bereits drei „Umdrehungen“ hinter sich. Wie viele Leute bis dahin gestolpert waren, wollte er nicht verraten...

Anzeige

Sicher mit System

Jetzt als CD-ROM erhältlich mit

- dem interaktiven Management-Check
- Berechnungsfunktionen
- wichtigen Gesetzen und Vorschriften
- einer komfortablen Suchfunktion

Einfache Bedienung

- übersichtliches Menü
- schnelle Ergebnisse.

Für Mitgliedsunternehmen der StBG kostenlos. Zu bestellen im Internet unter www.stbg.de

StBG
Steinbruchs-Berufsgenossenschaft

sms.digital



12

Fazit: Offene Gruben müssen abgedeckt werden, wenn sie nicht oder nur teilweise durch Fahrzeuge belegt sind und dort nicht gearbeitet wird. Zwischenbereiche sollten mit Steckgeländern oder Ketten abgesichert werden.

Langsam kommt Frank zu sich. Er kann Arme und Beine bewegen. Nur Kopf und Kiefer schmerzen höllisch. Die Kollegen kümmern sich um ihn bis der Rettungswagen eintrifft

An dieser Fotostory haben mitgearbeitet:
Frank Gleisner (Instandhaltung), Tony Gärtner (Auszubildender Industriemechaniker), Siegbert Neufeld (Sicherheitsfachkraft) der Holcim (Deutschland) AG, Werk Höver.

BAUZ bedankt sich für die Zusammenarbeit!

Vereiste Scheiben

Im Blindflug durch die Stadt



Scheiben Freikratzen lohnt sich!

Frankfurt. Gehirnerschütterung, Schleudertrauma, Prellungen und mindestens sechs Wochen Arbeitsunfähigkeit. Das ist die traurige Bilanz eines Autounfalls von Anlagenwärter Markus M. (35). Und alles nur, weil er ein paar Minuten Zeit einsparen wollte.

Am Morgen des Unfalltages schlägt Markus M. die Augen auf, schaut auf die Uhr und ist entsetzt: Verschlafen! In einer halben Stunde geht seine Schicht los. Markus stürmt ins Bad, schmeißt sich seine Klamotten über und rennt ohne Kaffee aus dem Haus. Zu allem Unglück ist sein Wagen von Schnee und Eis bedeckt. In der Eile kratzt Markus auf der Fahrerseite ein kleines rundes Bullauge frei.

Dann schmeißt er Motor und Gebläse an und fährt los. Dass er weder rechts noch links etwas sieht, stört ihn nicht. Erst als er nach links auf die Hauptstraße abbiegen muss, wünscht er sich bessere Sicht zu den Seiten.

Fahren nach Gefühl

Alles Wischen von innen nutzt nichts, die Scheiben sind immer noch von außen vereist. Ganz verschwommen sieht Markus die Lichter der Pkws auf der Hauptstraße an ihm vorbeihuschen. Dann ist es eine ganze Weile dunkel. Kein Auto in Sicht. Markus beschließt vorsichtig loszufahren und gibt Gas. Erst gibt es einen lauten Knall, dann einen harten Aufprall. Der Wagen dreht sich mehrfach um sich selbst und wird

schließlich von einem Laternenpfahl gebremst. Markus hat von dem Unfall nicht viel mitbekommen. Er ist ohnmächtig.

Nur knapp an der Katastrophe vorbei

Als der Unfall später von der Polizei rekonstruiert wird, stellt sich heraus: Markus hat unglaubliches Glück gehabt. Hätte ihn der auf der Hauptstraße in überhöhtem Tempo kommende Pkw nur etwas weiter links erwischt, hätte es Markus schlichtweg zerquetscht. Seine Schmerzen werden ihn noch lange an seinen Leichtsinns erinnern. Eins ist für Markus klar: Nie wieder Blindflug! Die 5-10 Minuten, die man zum Freikratzen eines Autos braucht, können lebenswichtig sein!

Blatteis

Die unterschätzte Gefahr

Wenn im Herbst die Blätter fallen, kann es auf den Straßen sehr rutschig werden. Denn Laub bildet in Verbindung mit Nässe eine schmierige Unterlage, die fast wie Glatteis ist. Dadurch werden die Bremswege erheblich länger. Diese Erfahrung machte auch Heike M. (38), Sachbearbeiterin aus Aachen.

„Es war ein Freitagnachmittag, gegen 15 Uhr. Ich war mit meinem Motorrad auf dem Heimweg von der Arbeit. Leider war ich'n bisschen spät dran: Um 15.30 Uhr hatte ich mich mit meinem Freund verabredet. Deshalb gab ich Gas“, berichtet Heike.



Feuchte Blätter sind ebenso rutschig wie Glatteis.



Gefährliches Laub

Eine Rechtskurve wird Heike zum Verhängnis. „Dort hatte sich feuchtes Laub angesammelt. Das sah gar nicht gefährlich aus, war aber im Endeffekt schlimmer als Schmierseife. Ich bin seitlich weggerutscht und von der Fahrbahn abgekommen.“ Heike verliert die Kontrolle über das Motorrad und rast eine Böschung hinunter. Eine Bodenwelle hebt sie aus dem Sitz. „Ich flog in hohem Bogen durch die Luft. Als ich auf den harten Boden knallte, dachte ich, ich würde nie mehr atmen können. Der Brustkorb tat höllisch weh.“ Heike wird schwarz vor Augen.

Ohne Helm wär mehr kaputt

Ein aufmerksamer Autofahrer beobachtet den Unfall und holt Hilfe. Heike er-

wacht erst wieder im Krankenhaus. „Der behandelnde Arzt meinte, ich könne von Glück sagen, dass ich einen Helm aufhatte. Sonst wär ich jetzt wohl nicht mehr.“ Drei Rippen hat sich Heike beim Aufprall gebrochen. „Die eine hätte beinahe meine Lunge durchbohrt.“ Und überall Prellungen und Stauchungen. Für die nächsten vier Wochen werden die Kolleginnen auf Heike verzichten müssen.

Defekter Scheinwerfer

Einäugig ins Verderben

U.Hessen. Auf der Landstraße in einem kleinen Waldstück hat es ordentlich gekracht. Die Unfallstelle sieht verheerend aus: Überall Glas- und Plastiksplitter, zwei ramponierte Autos im Straßengraben. Am Fahrbahnrand sitzt der Verwaltungsangestellte Alfred K. (48), umgeben von Sanitätern. „Ich konnte nicht mehr ausweichen“, stammelt er verstört, als der Krankenwagen mit seinem schwer verletzten Unfallgegner davonrast. Seinen gebrochenen Arm spürt Alfred nicht. Er steht unter Schock.

cke in- und auswendig. Von fern sah Alfred auf der Gegenfahrbahn ein Auto entgegenkommen. Während er das Autoradio einschaltete und den richtigen Sender einstellte, bahnte sich das Unglück an. Ein morscher Ast tauchte urplötzlich aus dem Dunkeln auf seiner Fahrbahnseite auf. Viel zu spät bemerkte Alfred das Hindernis auf der Straße. Er versuchte noch eine Vollbremsung, verriß verzweifelt das Steuer nach links und krachte direkt in das entgegenkommende Auto. Beide Wagen wurden herumgeschleudert und landeten im Straßengraben.



Wer einäugig fährt, riskiert sein Leben und das Leben anderer.

Was war passiert? Alfred K. (48) befand sich auf dem Weg zur Arbeit. Der linke vordere Scheinwerfer an Alfreds Pkw war defekt. Vor ein paar Tagen schon hatte die letzte Glühbirne ihren Geist aufgegeben. Doch Alfred hatte einfach noch keine Zeit gehabt sich um Ersatz zu kümmern.

Hauptsache, das Auto fährt

Mit eingeschränkter Sicht fuhr Alfred los. Zum Glück kannte er die Stre-

Fataler Irrtum

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben: Durch das fehlende linke Scheinwerferlicht sah Alfred das Hindernis auf der Straße viel zu spät. Der entgegenkommende Fahrer hatte keine Chance zu reagieren. Er wurde bei einer Geschwindigkeit von 70 km/h durch Alfreds Ausweichmanöver brutal gestoppt. Der Fahrer erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen. Alfred wird seine Fahrlässigkeit in ein paar Wochen vor Gericht verantworten müssen.

Sehen und gesehen werden



Das können Sie tun, um immer „gut beleuchtet“ zu sein:

- Machen Sie mit ihrem Fahrzeug regelmäßig einen Lichttest. Zum Beispiel bietet der ADAC für Mitglieder in einigen Städten kostenlose Lichttests an.
- Auch die Bremsleuchten sollten von Zeit zu Zeit überprüft werden.
- Ausgefallene Lampen sofort ersetzen. Wenn Sie dies aus technischen Gründen nicht selbst tun können, suchen Sie so schnell wie möglich eine Werkstatt auf.
- Säubern Sie die Scheinwerfer regelmäßig.
- Achten Sie darauf, dass das Scheinwerferglas intakt ist. Schon durch ein kleines Loch kann Feuchtigkeit eintreten und den Reflektor blind machen.
- Prüfen Sie die Scheinwerferkabel auf Wackelkontakte oder schlechte Verbindungen.

Infokasten

Fahrtipps für Herbstwetter

- Den Wind- Wetter- und Straßenverhältnissen angepasst fahren
- Genügend Sicherheitsabstand zum Vordermann halten
- Bremsbereit sein
- Geeignete Schutzausrüstung tragen
- Reifen mit ausreichender Profiltiefe fahren



Wenn der Baum brennt

Heiße Weihnacht



Kerzen sorgen für Stimmung. Dennoch sollte man sie nie unbeaufsichtigt lassen.

Jedes Jahr um die Feiertage passiert es wieder: In deutschen Wohnzimmern stehen die Weihnachtsbäume und Adventskränze in Flammen. Klingt übertrieben? Von wegen: 200.000 Wohnungsbrände jährlich mit 600 Toten sprechen eine deutliche Sprache.

Auch Familie Meier aus H. in Nordrhein-Westfalen kann von einer „heißen Weihnacht“ ein Lied singen. „Wir waren auf dem Dachboden, um die Geschenke zu verpacken. Die Kin-

der warteten in ihrem Zimmer auf Christkind“, erzählt Klaus Meier, „In der Zeit entwickelte sich ein Kabelbrand in der elektrischen Beleuchtung unseres Weihnachtsbaumes. Ein trockener Strohstern fing Feuer.“ Familie Meier hatte Glück: „Wir haben an der Wohnzimmerdecke einen Rauchmelder installiert. Der schlug sofort Alarm und wir konnten den Brand gerade noch rechtzeitig löschen. Wer weiß, was sonst passiert wäre.“ Das Beispiel zeigt: Rauchmelder können Leben retten!

Kann ein Feuersalamander Brände löschen?



Der Feuersalamander ist aufgrund seines auffälligen Äußeren seit langer Zeit dem Menschen vertraut. Doch woher kommt eigentlich sein Name?

Feuersalamander leben im feuchten Wald in Nischen von Höhlen, unter Baumwurzeln, flachen Steinen, zwischen Felsspalten etc. Zur Abwehr von Feinden kann der Feuersalamander am Rücken und an den Ohren ein weißliches, giftiges Sekret absondern. Diese Fähigkeit hat in früheren Zeiten dazu geführt, dem Feuersalamander

übernatürliche Fähigkeiten zuzuschreiben. Die Menschen glaubten, dass dieses Gift in ständiger Weise Brände zu löschen. Entsprechend oft wurden die Tiere ins Feuer geworfen und so bekam der Feuersalamander seinen Namen. Bereits 1590 ist zu lesen: „Siehe der Salamander geht durch die Flammen hindurch. Unverletzt bleibt immer auch die Reinheit.“ Heute ist der Feuersalamander als gefährdet eingestuft und steht auf der Roten Liste der Tierarten.

Foto: www.feuersalamander.com (c) Michael Schantz

Das Lösungswort heißt:

11 empty boxes for the solution word.

Absender

Name/Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Betrieb: _____

An die StBG-Hauptverwaltung Theodor-Heuss-Straße 160
Peter Schrandt, Stichwort: BAUZ 30853 Langenhagen

...im Internet: www.bauz.net

Machen Sie mit!

Sicher durch die Feiertage



- Stellen Sie Kerzen immer auf feuerfeste Unterlagen und in ausreichendem Abstand zu brennbaren Gegenständen. Lassen Sie Kerzen nie unbeaufsichtigt.
- Elektrische Kerzen sollten den VDE-Bestimmungen entsprechen.
- Weihnachtsbäume gehören nicht in die Nähe von Heizkörpern. Durch die Wärme trocknen die Nadeln schnell aus und sind leichter entzündbar.
- Bringen Sie echte Kerzen im Weihnachtsbaum so an, dass zu darüberliegenden Zweigen genügend Abstand bleibt. Die Kerzen immer von hinten nach vorn und von oben nach unten anzünden – und in umgekehrter Reihenfolge löschen.
- Halten Sie einen Feuerlöscher oder einen Eimer Wasser bereit.
- Entfernen Sie schon vor Silvester alle brennbaren Materialien von Balkon und Terrasse, damit sich durch verirrte Raketen nichts entzünden kann.

- Bewahren Sie ihr Feuerwerk so auf, dass es nicht versehentlich gezündet werden kann.
- Sorgen Sie dafür, dass am Silvesterabend alle unbeaufsichtigten Fenster geschlossen sind.
- Brennen Sie Wunderkerzen nie in unmittelbarer Nähe zum Weihnachtsbaum ab.
- Luftschlangen und Girlanden sollten aus schwer entflammarem

- Material bestehen. Informieren Sie sich dazu im Fachhandel. Für diese Artikel ist die Bezeichnung B1 gebräuchlich.
- Brennen Sie Feuerwerk nur dann in geschlossenen Räumen ab, wenn es ausdrücklich dafür ausgewiesen ist.
- Heben Sie „Blindgänger“ auf gar keinen Fall auf und zünden Sie sie nie ein zweites Mal an.

Schon gewusst?

1. C. Es wirkt das Siebenfache Ihres Körpergewichts. Bei einem 80 kg schweren Mann sind das rund 560 kg.
2. B. Keine Reparaturarbeiten am laufenden Förderband! Körperteile können eingezogen, zerquetscht oder sogar ausgerissen werden.
3. C. Der Hersteller dokumentiert mit dem CE-Zeichen, dass das

Die Lösungen

- Produkt den europäischen Sicherheitsrichtlinien entspricht. Es handelt sich jedoch nicht um ein Prüfzeichen.
4. A. Ständige Gefahrenstellen sind mit gelb-schwarzen Streifen zu kennzeichnen.
 5. B. Etwa 1 Sekunde. In dieser Zeit legt ein Auto bei Tempo 100 fast 28 Meter zurück.

Mitmachen und gewinnen.



Das Gewinnspiel.

Raten Sie mit – es lohnt sich! In dieser Ausgabe gibt es eine zweiwöchige Reise für 2 Personen auf die Blumeninsel Madeira zu gewinnen. Außerdem winken viele weitere tolle Preise! Einfach BAUZ lesen und Fragen beantworten. Dann

nur noch das Lösungswort, Ihren Namen und Ihre Adresse in den Coupon oder die beiliegende Karte eintragen – und ab damit per Post an die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft.

Einsendeschluss ist der 15.01.2006

Gewinnfragen:

1. Diese muss schriftlich vorliegen, bevor in brandgefährdeten Bereichen geschweißt werden darf.
11 empty boxes
2. Bei ihnen werden vier Schweregrade unterschieden.
8 empty boxes
3. Er wird bei giftiger Rauchentwicklung eingesetzt.
8 empty boxes
4. Bei Heizöl beträgt er 55 °C.
8 empty boxes
5. Ein Mittel, um Abstürze zu vermeiden.
11 empty boxes
6. Kleinere Brände können damit erstickt werden.
11 empty boxes
7. Wenn sie nicht bombenfest sitzen, schmiert ein Gitterrost schon mal ab.
11 empty boxes